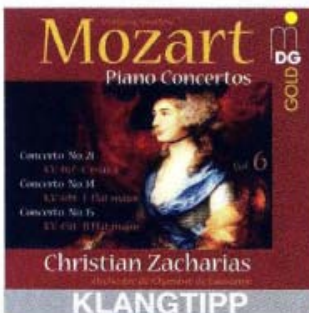


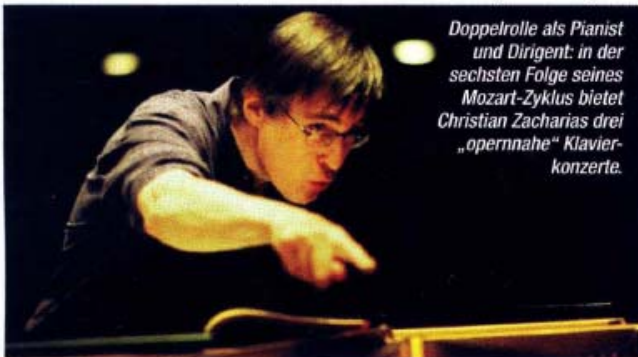
KLAVIER

Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierkonzerte Nr. 14, 15 und 21 Christian Zacharias, Orchestre de Chambre de Lausanne (2009)



KLANGTIPP

Musik: ██████████
 Klang: ██████████
 KLANGDETAILS:
 Räumlichkeit: ██████████
 Bass: ██████████
 Transparenz: ██████████



Doppelrolle als Pianist und Dirigent: in der sechsten Folge seines Mozart-Zyklus bietet Christian Zacharias drei „opernahe“ Klavierkonzerte.

Dialoge in Theaternähe

Schon in den 1980er-Jahren hatte Christian Zacharias mit seiner ersten Einspielung der Klavierkonzerte Mozarts bei EMI eine beachtliche Referenzmarke gesetzt, damals allerdings noch mit sechs Orchestern und vier verschiedenen Dirigenten. Insofern war es sogar mutig, diesem allseits anerkannten Produkt 2006 einen neuen Zyklus folgen zu lassen, diesmal freilich in der Doppelfunktion eines vom Klavier aus agierenden Dirigenten des 40-köpfigen Orchestre de Chambre de Lausanne, das Zacharias seit 2000 künstlerisch betreut. Neben dem stark optimierten, nun-

mehr in angenehmer Halbdistanz milde funkelnenden Mehrkanal-Sound von Werner Dabringhaus offeriert die neue Serie auch die in 25 Jahren gewonnene Erfahrung des heute ungleich „geläuterter“ wirkenden Doppeltalents.

Der impulsreiche, lebendige, gleichsam demokratisierte Dialog zwischen „freien“ Orchesterstimmen und dem den opulenten Wohlklang eines modernen Konzertflügels lustvoll ausschöpfenden Protagonisten prägt auch die jetzt vorgelegte sechste Folge mit drei ganz besonderen, theaterverwandten Konzerten. Diese ungewein luftige, fast improvisatorisch anmutende Interaktion verleugnet gewiss nicht den Einfluss der Historisten, doch ist das pulsierende Geschehen stets feinfühlig eingesponnen in romantischen Klangzauber, der die spätere, „führende“ Rolle des Klaviers nicht widerrufen will, sondern eine fein abgestufte Hierarchie von Hauptakteur und „Nebenrollen“ anstrebt und schön ausbalanciert. Und überall spürt man den zutiefst menschlichen Puls dieser Musik, die enge Beziehung der Klavierkonzerte zu Mozarts Opern:

Gerade die vorliegende Auswahl mit den selten gespielten ersten Konzerten der 1784er-Serie, also mit dem bühnenhaften Es-Konzert KV 449 (das geradezu die Stimmung des „Figaro“ vorwegnimmt) oder dem keck verspielten B-dur-Konzert KV 450 (mit seinem wunderbaren Variationsatz), lässt auf Schritt und Tritt Parallelen und Assoziationen zu späteren Opernszenen aufblitzen, und Zacharias legt großen Wert darauf, das musikalische Geschehen als polyphones Gewebe menschlicher Äußerungen, ja als idealisierte Operndialoge, zu dechiffrieren. So gelingt es ihm sogar, von dem einzigartigen, langsamen Satz des C-dur-Konzerts – dem die Unterhaltungsindustrie schwer zusetzte – allen klebrigen Kitsch abzulösen und ihm seinen Charakter einer echten Preghiera, eines inbrünstigen Gebets, zurückzugeben.

Nach Jahrzehnten der Aufklärung, der Versachlichung, der „Entzauberung“ hat der reife Christian Zacharias jetzt die Zauberkräfte von Mozarts Musik wiederentdeckt und erkannt, dass man nicht unbedingt alle ihre Geheimnisse lüften muss.

MDG 940 1646-6 (SACD, 70:34)

Attila Csompai